

JÄGER, SEI WACHSAM!

INTERVIEW

Fragen an Prof. Dr. Klaus Hackländer von der Universität für Bodenkultur Wien und Mitglied des wildbiologischen Beirats von WILD UND HUND zum Thema Glyphosat

Foto: Prof. Dr. Klaus Hackländer



WuH: Wie giftig ist Glyphosat Ihrer Meinung nach?

Prof. Hackländer: In der wissenschaftlichen Gemeinschaft wird heftig über die toxikologischen Effekte von Glyphosat auf Tier und Mensch diskutiert. Selbst innerhalb der Weltgesundheitsbehörde WHO gibt es unterschiedliche Einschätzungen zur Giftigkeit von Glyphosaten, wie die aktuelle Diskussion über die potenziell krebserregende Wirkung dieses Wirkstoffs zeigt. Während einige Studien Hinweise dafür liefern, dass Roundup und ähnliche Produkte das Erbgut, den Zellstoffwechsel und die Fortpflanzungsorgane negativ beeinflussen, weisen andere Untersuchungen darauf hin, dass dieses Pestizid – bei sachgerechter Anwendung – keinerlei Auswirkungen auf die Fauna oder den Menschen haben soll. Dieser Streit im Elfenbeinturm produziert mehr Fragen als Antworten und lässt die Gesellschaft, insbesondere auch die um unser Wild besorgten Jägerinnen und Jäger, im Ungewissen.

WuH: Woran liegt es, dass die vielen Studien keine wirkliche Erkenntnis bringen?

Prof. Hackländer: Ein Blick hinter die Kulissen macht deutlich, dass die genannten Studien unterschiedliche methodische Ansätze verfolgen und daher ein Vergleich oft hinkt. Das Hauptproblem besteht darin, dass manche Laborstudien Glyphosat als chemische Substanz testen. Hier zeigen sich oft negative Effekte auf die getesteten Organismen. Andere Studien hingegen verwenden die tatsächlich auf dem Markt verwendeten Produkte. Diese enthalten Glyphosate nicht als Reinstoff, sondern zum Beispiel in Form von Salzen. Glyphosate selbst sind nur schwer in Wasser löslich, weshalb sie als chemische Verbindungen vermarktet werden. Diese haben im

Organismus oft eine schwächere Wirkung auf den Zellstoffwechsel, das Erbgut oder die Gonaden (Samen) als der Reinstoff selbst.

WuH: Das Bundesamt für Risikobewertung (BfR) sieht im Einsatz von Glyphosaten derzeit kein Problem für die Verbraucher und Wildtiere. Ist das ein Persilschein für die Glyphosat-Lobby?

Prof. Hackländer: Das BfR sieht nach Sichtung von fast 900 wissenschaftlichen Studien jedenfalls momentan keinen Grund zur Sorge. Das ist jedoch kein Persilschein für Roundup & Co., denn das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), das BfR, das Julius-Kühn-Institut (JKI) und das Umweltbundesamt weisen einstimmig darauf hin, dass die durch die Behörden festgesetzten Auflagen für den Einsatz von Pestiziden strikt eingehalten werden müssen. Denn wie sagte bereits Paracelsus: „Alle Dinge sind Gift, und nichts ist ohne Gift; allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift sei.“

WuH: Worauf sollten Jägerinnen und Jäger in ihren Revieren achten?

Prof. Hackländer: Den Jägerinnen und Jägern kommt in dieser Diskussion eine bedeutende Rolle in der Wissensvermehrung zu, denn durch aufmerksames Beobachten im Revier – Stichwort: sachgerechter Einsatz oder gehäuftes Fallwildauftreten nach Pestizideinsatz – sowie durch Einsendung von Fallwild ist die Suche nach der Nadel im Heuhaufen sehr viel einfacher.

Die Fragen stellte Heiko Hornung.

